

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dinstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 29. Januar 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz  
Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das  
„Calwer Wochenblatt“  
für Februar und März laden wir Jedermann freundlichst ein.  
Der Preis für beide Monate beträgt durch die Post bezogen nur  
80 Pfg., für hier in's Haus 75 Pfg.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Jan. Die Leiche Lasker's ist heute Nacht um  
12 Uhr 40 Min. auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen: etwa hundert Per-  
sonen, darunter eine Anzahl Damen, die Vertreter der Berliner Zeitungen,  
Korrespondenten englischer und italienischer Blätter, Mitglieder des Vereins  
Waldeck und des Arbeitervereins waren anwesend. Die beiden Brüder Las-  
ker hatten die Leiche hiehergeleitet. Die nach Bremen entsandte Deputation  
der „Liberalen Vereinigung“ kehrt erst heute zurück. Der mit Guirlanden  
und schwarzweißen Schleifen geschmückte Waggon, worin der Sarg unter  
Blumen aufgebahrt war, blieb geschlossen. Abends 7 1/2 Uhr findet die Ueber-  
führung der Leiche vom Bahnhof nach der Synagoge statt.

#### Frankreich.

Frankreich. „Eile mit Weile“ sagen die Franzosen jetzt in  
Tonkin. Nach einem Telegramm aus Hongkong sollen die Operationen  
gegen Bacnin nämlich wahrscheinlich bis Anfang März  
verschoben sein. Die Franzosen sowohl wie die Chinesen haben nämlich  
so oft behauptet, der Krieg stehe vor der Thür, daß er wohl überhaupt  
vor derselben bleiben wird. — Auf Madagascar scheint es wieder ein-  
mal recht bunt herzugehen. Es wird zwar gemeldet, daß der Gesundheits-  
zustand der französischen Truppen befriedigend sei, die Dumas scheinen sich  
aber dadurch keineswegs einschüchtern zu lassen. Fünfhundert derselben  
machten einen Angriff auf Majunga, um sich der Person der Königin zu  
bemächtigen, mußten sich aber mit Verlust von 60 Toten zurückziehen.  
Dem gegenüber läßt sich das „Reuter'sche Bureau“ melden, daß die Königin  
und ihr erster Minister feierlich erklärt haben, sie würden den Franzosen  
keine Handbreit madagassischen Landes abtreten.

#### England.

London, 24. Jan. In England und Irland wüthete in den letzten

24 Stunden ein äußerst heftiger Sturm. Die Fischerflotten haben großen  
Schaden gelitten, auch größere Schiffe wurden beschädigt, und es langen  
von allen Seiten Nachrichten über Strandungen und Schiffbrüche ein, die  
leider auch mit Verlusten an Menschenleben verbunden sind. Auch auf dem  
festen Lande sind Menschen durch umfallende Schornsteine, Mauern etc. ge-  
tödtet worden. Schlimme Nachrichten kommen aus Dublin und von den  
Shetlandsinseln, wo die Verluste an Menschenleben eine beträchtliche Ziffer  
erreichen sollen.

#### Rußland.

Petersburg, 20. Jan. Legationsrath Graf Herbert Bismarck  
ist hier eingetroffen und am Freitag beim Fest der Wasserweih in seiner  
offiziellen Eigenschaft erschienen. Die Blätter, die jetzt eine sehr vernünftige  
Sprache Deutschland gegenüber führen, haben sich sympathisch über den  
jungen Diplomaten ausgesprochen; die „Pet. Wjedomostj“ meint, daß die  
Verjegung des Grafen hieher unter den obwaltenden freundschaftlichen Ver-  
hältnissen zwischen Rußland und Deutschland keine politische Bedeutung habe,  
daß der Sohn des deutschen Reichskanzlers aber eines freundlichen Em-  
pfanges sicher sein könne. Die hiesige Aristokratie zeichnet den Grafen sehr aus.

### Tages-Neuigkeiten.

Calw. Wie uns mitgetheilt wird, haben die bürgerlichen Collegien  
am letzten Donnerstag einstimmig beschlossen, mit dem Kirchenbau nach dem  
Plan des Herrn Baurath Berner von Stuttgart, nunmehr zu beginnen.  
Die Kosten sind einschließlich der Heizbarmachung der Kirche und Herstellung  
eines Thurmauffages zu 212,000 M. vorangeschlagen und ist eine 2 1/2-  
jährige Bauzeit vorgesehen. Mit dem Abbruch des Kirchenschiffs soll sofort  
begonnen werden. In welchem Lokale in der Zwischenzeit die Gottesdienste  
gehalten werden, und wie dafür gesorgt wird, daß Thurmuhre und Glocken-  
geläute möglichst erhalten bleiben, werden wir wohl in der Folge mitzu-  
theilen in der Lage sein.

+ Dachtel. Ein gewiß seltenes Ereigniß von hier verdient auch öffent-  
liche Erwähnung. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums als Acciser  
ist nemlich durch hohe Entschliebung des königlichen Finanzministeriums dem  
Schultheißen Eisenhardt mit Rücksicht darauf, daß er bereits Inhaber  
der silbernen und goldenen Civil-Verdienstmedaille ist, eine ansehn-  
liche Geldprämie bewilligt und zugleich die hohe Anerkennung für seine lang-  
jährigen, treu geleisteten Dienste ausgesprochen worden. Wir wünschen dem  
Jubilat, daß er zum Wohle der Gemeinde noch lange wirken möge!

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Karl Jastrow.

(Fortsetzung.)

„Daß sie aber nicht ausschließlich der Gegenstand nur meiner Auf-  
merksamkeit war,“ fuhr Edmund fort, „erkannte ich bald. Auch andere  
junge Herren suchten sich ihr zu nähern, und wie dies immer der Fall,  
fehlten auch die Herren von zweierlei Tuche nicht. Allein das Mädchen war  
für Jedermann vollständig unzugänglich; die zartesten Aufmerksamkeiten, die  
sinnigsten Huldigungen entlodten ihr kaum ein eisiges Lächeln. Dadurch  
wuchs mein Interesse für sie, und ich war äußerst begierig auf die Lösung  
der Räthsel, die mir in diesem Frauenleben entgegen traten. Bestimmtes  
über ihre Vergangenheit mußte jedoch Niemand. Alles, was man in öffent-  
lichen Lokalen über sie sprach, beruhte auf Rnthmähungen. Darnach sollte  
sie aus dem böhmischen Gebirgsstädtchen Prefsnitz stammen, jenem, wegen  
seiner musikalischen Bewohner berühmten Orte, der alljährlich sein Conting-  
ent von Wander-Musikern für die Messen, Jahrmärkte und öffentlichen  
Vergnügungsorte Europa's stellt. Man schrieb ihr eine trübe, schicksals-  
reiche Jugend zu, wie dies im Allgemeinen das Loos vieler Mädchen aus  
jener Gegend ist.“

Weiter erfuhr ich nichts. Nachtheiliges wagte Niemand über sie zu  
sagen. Ihr Ruf war makellos, ihre Aufführung rein und ohne jeden Tadel.  
Eines Abends nach beendigter Vorstellung stand ich an der kleinen Hinter-  
pforte des Theatergebäudes, durch welche sie ihren Ausgang zu nehmen  
pflegte, wenn sie ihre Rolle zu Ende gespielt hatte. Ich wußte, daß Anna  
heute nur im ersten Akte vorkam. Bald nach Beendigung desselben mußte  
sie aus dem Theatergebäude treten. In der That brauchte ich nicht lange  
zu warten. Ich sah sie tief in ihren Mantel gehüllt herauskommen. Noch

heute sieht die zarte, schlanke Gestalt mir lebhaft vor Augen. Ihr ganzes  
Wesen verrieth, daß etwas Außergewöhnliches in ihr vorgehen müsse; denn  
obwohl die schwarzseidene Kappe, welche ihr Haupt bedeckte, mich ihr Gesicht  
nur zum kleinsten Theile erkennen ließ, sah ich doch, daß ihre Wangen noch  
bleicher als sonst, ihre Züge verfürdrt waren.

Auch ihr Gang hatte etwas Schwankeendes, und in der Art, wie sie  
sich bei dem Herabschreiten der Granitstufen nach rechts und links umschau-  
te, lag etwas Schüchternes, Aengstliches. Es hatte den Anschein, als ob sie sich  
fürchte vor irgend einer geheimnißvollen, unsichtbaren Gewalt. Ich über-  
legte, ob ich mich ihr nähern und ihr meinen Arm anbieten sollte. Es war  
ein dunkler Herbstabend, der Himmel hing graubewölkt über den düsteren  
Straßen. Schwere Regentropfen schlugen klatschend auf das Pflaster, und  
ich war in Beforgniß um die arme Garfenistin, die sich schutzlos dem Un-  
wetter preisgab. Ehe ich indessen zu einem Entschluß gelangen konnte, ge-  
wahrte ich, wie sie flüchtigen Fußes davoneilte. Mehrere Straßen durchschritt  
sie, ohne sich umzusehen.

Ein Unglück befürchtend, hielt ich mich immer in einiger Entfernung  
hinter ihr, und in der That gewahrte ich bald, wie sie den Weg nach der  
nächsten, über die Donau führenden Brücke, einschlug.

Dort angelangt, blieb sie am Geländer stehen. Die Straße war  
menschenleer, denn der Regen strömte bereits in mächtigen Stößen herab.  
Ich kam ihr näher und sah, wie sie tief Athem schöpfte und sich dann mit  
dem Oberkörper über das Holzwerk beugte. Einen Augenblick schien sie  
nachdenklich in die dunkle Fluth hinabzustarren, dann schreckte sie plötzlich  
auf und sah sich verfürdrt um. Sie hatte das Geräusch meiner Schritte  
vernommen, denn mit dem Aufgebot aller meiner Kräfte stürmte ich heran.  
Da steigt sie blitzschnell und mit der Gelenkigkeit einer Katze auf den oberen  
Brückenrand und will sich eben hinabstürzen, als ich hinzuprinke und sie  
am Kleide festhalte. Beinahe ohnmächtig fiel sie mir in die Arme. Einzelne  
schnell Vorübergehende blieben stehen, und bald sammelte sich eine Gruppe

...cte  
...schiffahrt  
...Havre-  
...rika.  
...York jeden  
...Sonntag  
...burg und  
...re jeden  
...stag  
...ampfschiffen der  
...erikanischen  
...en-Gesellschaft  
...Hamburg.  
...schräge bei:  
...schweizer und  
...er a. d. unter-  
...Calw.  
...orngrries  
...nsfuttermehl  
...de Erinnerung.  
...onnenmacher  
...äußeren Mühle.  
...teinschlüger  
...schäftigung an dem  
...Malmshelm nach  
...Januar 1884.  
...Bauunternehmer.  
...gis  
...schenden Zimmern,  
...er Küche und Spei-  
...et oder auf Sicht-  
...b, Rothgerber.  
...berg.  
...ge  
...lle kann sogleich  
...em pf., Schmied-  
...stfall  
...er günstiger Ver-  
...Dorlach er.  
...Mark I.  
...gewerbevereins,  
...d. J., mit Ge-  
...herooceagenden  
...den des praktisch.  
...ehl. die General-  
...Fetzer, Stutt-  
...bekanntes Voos-  
...dienste.  
...en 27. Januar.  
...6. Vorm. 10. Dr.  
...entleure mit den Ebb-  
...m 5 Uhr im Vereins-  
...u u. Vorbereitungs-  
...n Maria Kelnig.  
...ormittage 10 Uhr, im  
...diensft  
...dikenkapelle.  
...en 27. Januar.  
...Abends 8 Uhr.  
...Cours.  
...Nr. 9 51-56  
...16 17-21  
...16 16-19  
...20 30-34  
...16 67-72  
...4 16-24  
...Telefonte 4%



— Die Einführung der neuen deutschen Rechtschreibung in unsern württ. Schulen soll bis Georgii bevorstehen.

W. C. Stuttgart, 27. Januar. Die Photographie des Raubmörders Pongraz ist aus Wien bei den hiesigen Gerichtsbehörden eingetroffen. Ueber die Resultate der Vergleichen ist Näheres noch nicht bekannt.

Ebingen, 25. Jan. Die Firma Gottlieb Ott Sohn hier (große Manchester- u. Fabrik mit mechanischen Webstühlen, Dampfbetrieb und elektr. Beleuchtung), welche schon eine Filiale in dem 1 1/2 Stunden von hier entfernten Pöfingen hat, errichtet dieses Frühjahr eine 2. in dem nahen Lautlingen (Bahnhofstation.)

Oldenburg, 23. Januar. Der Prozeß gegen den Schauspieler Schröder, den Buchdruckerbesitzer Lüttmann und den Redakteur Hesse fand heute vor der ersten Strafkammer unter großem Andrang des Publikums statt. Für den nichtanwesenden Major Steinmann waren Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin und Rechtsanwalt Caesar in Oldenburg erschienen. Schröder hat bekanntlich das „Döfenlied“ verfaßt, in dem es unter anderem heißt: „Er schimpfte hinverbrannt, beleidigte das Oldenburger Land.“ Schröder beantragte, Zeugen zu vernehmen, daß schon früher, noch ehe Major Steinmann in Oldenburg war, preussische Unteroffiziere die Oldenburger Soldaten Oldenburger Döfen genannt haben, das Döfenlied sei auch zu dieser Zeit bereits verfaßt worden. Als er von der Steinmann'schen Affaire hörte, habe er das Lied drucken lassen und verbreitet. Das Lied richte sich nicht gegen Major Steinmann, sondern gegen alle den Oldenburger von Fremden angethanen Beleidigungen. Der Gerichtshof lehnte den Beweisanspruch ab. Der Staatsanwalt fand in den Worten: „er schimpfte hinverbrannt“ eine Beleidigung im Sinne des § 185 des Strafgesetzbuches und beantragte 50 M. Geldstrafe. Rechtsanwalt Sello beantragte, eventuell sämtliche Offiziere und Unteroffiziere des Füsilier-Bataillons zu vernehmen, die bekunden würden, daß Major Steinmann niemals den Ausdruck „Oldenburger Döfen“ gebraucht habe. Der Gerichtshof erkannte gegen Hesse auf 150 M., gegen Schröder auf 100 M., gegen Lüttmann auf 50 M. Geldstrafe. Die Verurtheilung geschah auf Grund des §. 185.

Wien, 25. Jan. In Florisdorf (nördl. Vorstadt von Wien) wurde heute früh der Detektivbeamte Bloch, als er sich von seiner Wohnung in das Polizeikommissariat begab, von einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Manne erschossen. Vorübergehende nahmen den davonlaufenden Mörder fest und brachten ihn auf das Kommissariat. Im Besitze des Mörders, der jede Auskunft verweigert, fand sich eine Dynamitbombe, ein Revolver und ein vergifteter Dolch vor.

Vermischtes.

„Unser Fritz“ heißt der 1000-Centnerhammer, mit dem Krupp in Essen seine großen Stahlblöcke bearbeitet. Der 20,000 Centner schwere Ambos ruht auf einem von Wasser umgebenen ungeheuren 100 Fuß im Quadrat haltenden Untersatz (Chabotte). Trotzdem der Schlag durch das Wasser geschwächt wird, verursacht er doch ein mit betäubendem Lärm verbundenen, erdbebenartiges Erzittern der Erde. An der Stirne trägt der Hammer die Worte: „Fritz, nur immer druff!“ Diese Aufschrift hat ihre Geschichte. Als im Jahre 1877 Kaiser Wilhelm das Werk besuchte, imponierte ihm besonders dieser Dampfhammer. Alfred Krupp, der Vater des jetzigen Chefs Friedrich, stellte dem Monarchen den Maschinisten vor und rühmte von demselben, er verstehe den Schlag so sicher zu führen, daß ein in den Mittelpunkt des Blocks gelegter Gegenstand unbeschädigt bleibe. Der Kaiser brachte seine mit Brillanten besetzte Uhr an die bezeichnete Stelle und forderte den Maschinisten auf, den Hammer in Bewegung zu setzen. Dieser, der den Namen Fritz führt, wagte nicht, seine Geschicklichkeit an einem so kostbaren Gegenstand zu erproben und zögerte, bis ihn der alte Krupp mit

Neugieriger um uns. „Warum haben Sie mir das gethan?“ flüsterte sie mir zornbeben mit farblosen Lippen zu; „warum lassen Sie mich nicht meinen Weg gehen, der zur Ruhe führt? Hinweg!“ — Sie suchte sich mit Anstrengung von mir loszureißen. „Fräulein!“ sagte ich ebenso leise, „wie groß auch das Unglück sein mag, das Sie zu diesem Schritt der Verzweiflung drängte, er ist nicht gerechtfertigt in den Augen des höchsten Richters, der Ihnen das Leben verliehen. Gehen Sie in sich, und selbst wenn Sie die Urheberin Ihres Unglücks sein sollten, giebt es Erbarmen, Ruhe für Sie!“ — „Ahrasen!“ röst sie kurz und heftig heraus. „Sie wissen nicht, wie unrecht Sie handeln. Was liegt an einem Geschöpf, wie ich bin?“ — „Und wären Sie das gefunkelste, verachtteste Geschöpf der Welt“, entgegnete ich, „wären Sie so tief gefallen, wie nur ein Weib fallen kann, ich würde Sie nicht verdammen, nicht verachten, so lange mir nur noch eine Ruine des göttlichen Ebenbildes den Beweis lieferte, daß Sie ein menschliches Wesen sind.“

Da milderte sich der harte, kalte Ausdruck ihrer Züge. Mit einem Blick, den ich nie vergessen werde, sah sie mich einen Augenblick lang an und dann bat sie in sanfterm Tone: „Ich danke Ihnen, lassen Sie mich nun gehen!“ — „Sie werden doch nichts dagegen haben, wenn ich Sie durch die mehr und mehr zunehmende Menschenmenge hindurch zu einem Fiaker geleite?“ fragte ich. Da sah sie sich mit einem scheuen Blicke um und faßte dann krampfhaft meinen Arm.

Der Menschenmangel um uns her war dicht genug geworden, so daß es mir beinahe Mühe kostete, hindurch zu kommen. „Kommen Sie denn“, flüsterte sie rasch, „ich fürchte mich.“ War sie mir vorhin in ihrem Zorne wild und dämonisch vorgekommen, so schien sie jetzt in jeder Beziehung das zarte, schwache, hilfbedürftige Weib. Zitternd an allen Gliedern schritt sie neben mir her. Ich machte ihr Platz und gelangte glücklich bis zur nächsten Ecke, wo die Wagen standen. Hastig riß ich den Schlag des ersten besten aus und fragte, während ich ihr beim Einsteigen behilflich war: „Wohin

dem Jurse: „Fritz, nur immer druff!“ anfuerte. Mit furchtbarer Gewalt sauste der Hammer nieder und die Uhr hatte nicht die geringste Quetschung erlitten. Der geschickte Maschinist erhielt sie vom Kaiser zum Geschenke, welchem Krupp noch 1000 M. beifügte, und jene aneifernden Worte wurden auf dem Hammer verewigt.

— Wenn man die vielen Verbesserungen betrachtet, welche in unserer Zeit bei den Kinderspielwaaren angebracht sind, bei denen das Unschöne und Gedankenlose von dem Schönen und Sinnreichen verdrängt wird, so muß man sich wundern, daß das Spielzeug der Erwachsenen, die Spielkarte, keinen Fortschritt zeigen will. Umso mehr wird ein neues Unternehmen, das in der Kartenfabrikation Epoche machen wird, Freude hervorrufen. Die Firma W. Koch jun. in Jena versendet das neue Dr. Schröder'sche Kartenspiel. Der Name Kartenspiel ist fast zu gering; es ist ein wahrhaftiges Bilderbuch mit sehr fein gezeichneten und brillant ausgeführten Darstellungen. Die Könige stellen Karl den Großen, Friedrich Barbarossa, Rudolf von Habsburg und Max I. vor; Ober und Unter bringen Persönlichkeiten im Kostüm der Zeit dieser Regenten, die As enthalten geschichtliche Wappen, und die Zählarten bringen Symbole des Kriegs, der Wissenschaften, des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft. Wir zweifeln nicht, daß diese Karte in den Kreisen gebildeter Spieler bald die bisherigen ideenlosen und häßlichen Erzeugnisse verdrängen wird, zumal da der Preis unter Rücksicht auf die prächtige Durchführung ein mäßiger ist.

— Die Wittwe Fritz Reuters übergab vor Kurzem die nachgelassenen Papiere ihres Gatten einem jungen Berliner Gelehrten zu wissenschaftlicher Benutzung. Derselbe entdeckte darin einen vollständig ausgeführten Roman, welcher sich zwar mit einem Theile von „U mine Stromtid“ bezüglich der Hauptgeschichte deckt, aber dabei einen selbstständigen künstlerischen Genuß gewährt. Das Recht der ersten Veröffentlichung hat „Schorers Familienblatt“ angekauft.

— In der „Nährischen Illustrierten Zeitung“ Nr. 4 vom Jahre 1876 erschien folgendes Gedicht:

Heut knistert unter'm Fuß der Schnee  
Und gestern wehten Frühlingsdüfte —  
Ich möchte meinen heut' vor Weh,  
Und gestern jauchzt' ich in die Lüfte . . .  
Ich seh im Walde unter'm Strauch  
Mand' weiße Frühlingsblüte sterben. —  
Wie meinen Lebensmuth ein Hauch,  
Ein ein'ger Hauch konnt' sie verderben.  
Ein Vög'lein liegt, erstarrt vor Frost,  
Wohl unter seinem Nest beim Baume;  
Es macht ein Reif, ein ei'ger Frost,  
Ein End' dem holden Frühlingstraume.

Zhr Blüten weh! Du Vög'lein todt!  
Ein Frühlingsfrost bei Nacht verzehrte —  
Gleich meiner Liebe Morgenroth,  
Das mir ein Reif im Lenz zerführte . . .

Der Verfasser dieses gefühlvollen Gedichtes ist — Hugo Schenk, der Wiener Massenmörder.

Ein Wiener hat Phantasien zur dortigen Kochkunst-Ausstellung verfaßt. Hier einige Proben.

Wer nie sein Brod mit Caviar aß,  
Wir nie die hummervollen Nächte  
Bei Auktern und Champagner saß,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.  
Der Hummer gleicht manchem Redacteur,  
Das Beste an dem Hummer ist die — Scheere.

wollen Sie, Fräulein Friny?“ Sie nannte mir das Hotel „zum goldenen Kreuz“ in der Wiedener Hauptstraße. Ich reichte dem Rutscher den Fahrlohn und sagte ihm die Adresse. Ich hatte mir vorgenommen, das seltsame Geschöpf nie wieder zu sehen. Aber schon am folgenden Morgen drängte es mich, sie zu besuchen. Ich hatte ja einen schicklichen Vorwand. Verstand es sich doch beinahe von selbst, daß ich mich erkundigte, ob die Aufregung des vergangenen Abends ohne nachtheilige Folgen für sie geblieben sei. Nachte sie es immerhin ungerade finden, auf diese Weise an die dunkelste Stunde ihres Lebens erinnert zu werden, — ich konnte einmal nicht anders; denn zu mächtig war der Drang in mir, sie wieder zu sehen. So ging ich denn zur passenden Stunde nach dem Hotel, in welchem sie ein freundliches, sauber ausgestattetes Stübchen inne hatte. Wider mein Erwarten empfing sie mich freundlich; aber mit keiner Sylbe gedachte sie des gestrigen Vorfalles. Im gemüthlichsten und doch oberflächlichsten Conversationstone plauderte sie zu mir von allerhand gleichgiltigen Dingen. Das Theater, die Vorzüge und Schattenseiten der Residenz lieferten ihr hinreichenden Stoff, um mir die reiche Welt ihres Innern zu verhallen. Auch in ihre Vergangenheit ließ sie mich keinen Blick thun. Die vielfachen Widersprüche, welche sich in dem Wesen dieses Mädchens kund gaben, zogen mich unwillkürlich an.

Das Problematische ihrer Natur reizte mich zum Studium und bald war ich in einem Grade gefesselt, daß ich keinen anderen Gedanken hatte, als sie. Ohne daß ich mir eine Erklärung über das „wie“ zu geben weiß, umstrickte sie mein Herz, das ich stets gepanzert gegen die Pfeile des Liebesgottes hielt, mit einem Zauber, gegen den mein Verstand bald vergeblich ankämpfte, und dabei lag gleichwohl in ihrem Benehmen nicht das Geringste, was mich hätte ermuthigen können, ihr offen und frei meine Liebe zu gestehen.

(Fortsetzung folgt.)

— Inge  
Zeit, Koch u  
hat folgende  
nach Entzünde  
auch äußerst e  
vollständig der  
leblich die  
Ofenwärme a  
sein geführt  
Zimmers läßt  
Widelföfen  
werden auch  
Zimmer. D  
Mittel- und

Pro m  
gelehrte Witte  
fürstlichen Ho  
ihn schließlich  
Einstmals wo  
über sitzender  
an ihn, wie  
scheide. „D  
eine kurfürstl

Bei l  
619 Stück  
1104 Stück  
Auf den  
pro Paar ra  
Welt- u  
der Handel i  
Der P  
Kinder wurde  
Auf der  
gesucht und  
Schweine gelte

Vortrag des

Am 21  
von Kirchberg  
deutschen Lan  
X. Gauerbe  
in äußerst ei  
Verhandlung  
Thätigkeit da  
rath im Jah  
eine Deutschl  
zwischen diese  
in diesen 12  
zu erringen  
liches Geseh  
gehört zu ha  
Thätigkeit de  
wärtig mit  
mit den Eisen  
die ungewöhn  
schäftliche Ge  
schutz, über d  
massen, die f  
der Landwirt

Ämtliche

Rev  
Stamm  
holz- u



ungen Klau  
Eisenwald, C  
steig:  
249 Stück  
79 Jh  
686 S  
96 Fw  
stangen



— Ingenieure und Behörden prüfen eifrig den Widellofen, der zugleich Heiz-, Koch- und Lüftungs-Vorrichtung enthält. Es ist ein Racheofen und hat folgende Eigenschaften: Die Abgabe der Wärme geschieht unmittelbar nach Entzündung des Brennmaterials und in demselben Augenblick beginnt auch äußerst energische Zimmerlüftung; die im Ofen erzeugte Wärme wird vollständig dem zu heizenden Raume zugeführt, während in den Schornstein lediglich die Verbrennungsprodukte entweichen; andererseits aber kann die Ofenwärme auch entweder gänzlich oder in beliebiger Menge in den Schornstein geführt und dem Zimmer ferngehalten werden. Die Temperatur des Zimmers läßt sich auf den Bruchtheil eines Grades festsetzen; sämtliche Widellofen sind zugleich Kochöfen, ihre Bauart verhindert aber das Merkbarwerden auch nur des geringsten Speisegeruchs oder Wasserdampfes im Zimmer. Die Preise der Ofen sind auf die Verbreitung derselben in den Mittel- und Arbeiterklassen berechnet.

**Prompte Antwort.** Friedrich Taubmann, geboren 1565, der gelehrte Wittenberger Professor, war seiner witzigen Einfälle wegen am kurfürstlichen Hofe sehr beliebt und konnte es deshalb nicht hindern, daß man ihn schließlich als privilegierten Lustigmacher, als Hofnarren betrachtete. Einmal wollte ihn ein läppischer, ihm an der kurfürstlichen Tafel gegenüber sitzender Höfling in dieser Hinsicht schrauben und stellte daher die Frage an ihn, wie man einen Hof- und einen anderen Narren von einander unterscheidet. „D.“ versetzte Taubmann, „das ist sehr leicht; man braucht nur eine kurfürstliche Tafel zwischen Beide zu setzen.“

**Handel & Verkehr.**

**Weilberstadt, 14. Jan.** Die Zufuhr beträgt 392 Stück Ochsen 619 Stück Kühe und Schmalvieh, 120 Stück Läufer und fette Schweine u. 1104 Stück Milchschweine.

Auf dem stark befahrenen Ochsenmarkt wurde Fettvieh von 40—52 Carolin pro Paar rasch verkauft und pro Ctr. lebend Gewicht 34—36 M bezahlt. Melk- und Schmalvieh war mehr als Fettvieh zugetrieben und ging der Handel in Fettvieh sehr lebhaft.

Der Preis bewegte sich beim Melkvieh zwischen 150—400 M. Fette Rinder wurden mit 30—31 M pro Ctr. lebend Gewicht bezahlt.

Auf dem Schweinemarkt war auch diesmal wieder fette Waare sehr gesucht und wurde bezahlt pro Ctr. lebend Gewicht 39—41 M Läufer-schweine gelten pro Paar 40—80 M und Milchschweine 16—30 M

**Landwirthschaftliches.**

**Vortrag des Hrn. Oekonomierath Schaffer über das landwirthschaftliche Versicherungswesen.**

Am 21. Dezbr. vor. Jg. hat Hr. Oekonomierath Schaffer von Kirchberg, der Vertreter des VIII., IX. und X. Gauverbands im deutschen Landwirthschaftsrathe, vor dem hierher einberufenen Ausschusse des X. Gauverbands und vor einer größeren Versammlung von Landwirthren in äußerst eingehender und ansprechender Weise Bericht erstattet über die Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsraths und über seine eigene Thätigkeit dabei. Nachdem er kurz gezeigt, wie der deutsche Landwirthschaftsrath im Jahre 1872 aus freier Initiative aller landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands entstanden, mit der Bestimmung, ein Vermittlungsglied zwischen diesen Vereinen und der Reichsregierung zu sein, und wie er sich in diesen 12 Jahren eine gewisse Stellung der Reichsregierung gegenüber zu erringen gewußt habe, so daß diese kein auf die Landwirthschaft bezügliches Gesetz mehr beim Reichstage einbringe, ohne den Landwirthschaftsrath gehört zu haben, gab Herr Schaffer einen übersichtlichen Einblick in die Thätigkeit des Landwirthschaftsraths. Derselbe beschäftigte sich z. B. gegenwärtig mit einer Statistik der Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes, mit den Eisenbahntarifen, über die schon so viel Klage geführt worden, indem die ungewöhnlich billige Frucht aus Rußland und Ungarn das landwirthschaftliche Gewerbe so sehr beschädige; sodann mit einem Gesetze über Vogelschutz, über die Regulirung des Flußlaufs, über die Verwerthung der Fäkalmassen, die für den Landwirth eine Lebensfrage sei, indem die großen Städte der Landwirthschaft eine Menge Stoffe entziehen, ohne derselben etwas zurück-

zugeben, hauptsächlich aber mit dem Versicherungswesen, das für die Landwirthschaft von so außerordentlicher Bedeutung sei.

Damit hatte der Redner das Hauptthema berührt, das er seinem Vortrage zu Grunde zu legen beabsichtigte, und da dasselbe von dem weitgehendsten Interesse für alle Landwirthe ist, so wird es nicht nur denjenigen, welche dem Vortrage beigewohnt haben, angenehm sein, wenn ihnen dessen Hauptinhalt noch einmal vor Augen geführt wird, sondern es soll auch denjenigen, welche die günstige Gelegenheit veräußert haben, sich über die schon so oft und so viel, mit mehr oder weniger Verständniß besprochene Hagelversicherung näher zu instruiren, nachträglich hiezu die Gelegenheit geboten werden. Seit 3 Jahren, sagte der Redner, beschäftige diese wichtige Frage den Landwirthschaftsrath, und sie werde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Das Referat darüber ruhe von Anfang an in des Redners Händen. Mit der Versicherung gegen Hagelschaden befaßten sich verschiedene Gesellschaften, die theilweise auf Gegenseitigkeit beruhen, theilweise Aktien-Gesellschaften seien. Von beiden Arten seien in Württemberg je 2 concessionirt, in Baden und Baiern mehr; aber überall in Süddeutschland klage man schon lange und in gleicher Weise hauptsächlich über die Versicherungsprämien, die in Württemberg im Durchschnitt 2% der Versicherungssumme betragen. Der bei oberflächlicher Betrachtung nächstliegende Gedanke sei unter diesen Umständen immer der gewesen, den Hagelschaden auf das ganze Land umzulegen. Nun wissen wir aber durch eine seit 1828, also seit 53 Jahren aus Veranlassung der Steuernachlässe genau geführte Statistik, daß im Durchschnitt in Württemberg alljährlich 34,834 Morgen = 10,979 ha, was 0,94% des gesammten Baulandes an Aedern, Ländern, Gärten, Weinbergen und Wiesen ausmache, total verhagelt werden und sei hienach bei einem neuerdings auf 300 M pro ha geschätzten Rohertrag ein Hagelschaden im Geldwerth von 3,293,700 M zu berechnen. Die Staatsgrundsteuer auf dem landwirthschaftlich benützten Boden betrage derzeit 4,394,247 M (= 3,49 M pro ha), also eine ähnliche Summe, wie der Hagelschaden. Nun haben wir aber verschiedene Gegenden im Lande, die in Beziehung auf ihre Hagelgefährlichkeit große Unterschiede zeigen. Im Oberamt Marbach z. B., das von jeher der hagelgefährdeste Bezirk Württembergs gewesen, werden im Durchschnitt jährlich 22%, in Schorndorf und Ehlingen 20%, in Horb und Sulz 17% des Baulandes verhagelt, und während in Marbach der jährliche Durchschnittschaden 43,000 fl. betrage, belaufe er sich in Neuenbürg nur auf 1800 fl. Eine gleiche Umlage pro Morgen wäre somit die größte Ungerechtigkeit und es müßte bei einer solchen 3 1/2 M pro ha, also ziemlich genau die doppelte Staatssteuer bezahlt werden, nicht 12 oder 6 kr. per Morgen, wie man früher oft gesagt habe. Da nun aber annehmen sei, daß Wiesen und Waiden von der Versicherung ausgeschlossen bleiben, so müßte auf ca. 730,000 ha mit Zuschlag von 10% Verwaltungskosten die Summe von 3,564,000 M oder pro ha 4,88 M, und wenn auch das Aderfutter, Hackfrüchte und reine Brache ausgenommen wären, sogar 5,40 M pro ha umgelegt werden. Hierzu kommt, daß in exponirten Gegenden die Güter einen verhältnißmäßig geringeren Werth haben und durch eine allgemeine Umlage sofort im Preise steigen müßten, während diejenigen in günstiger gelegenen Gegenden, die mitbezahlen müßten, im Werthe sinken würden. Man habe deshalb gesagt, man solle statt der allgemeinen Umlage nach der Hagelgefahr umlegen. Wollte man aber in den am meisten gefährdeten Gegenden die 3 oder 4fache Staatssteuer umlegen, so würde Jeder Nein sagen, und lieber den Schaden tragen wollen, als jedes Jahr einen Hagelschaden zu haben, während sich die geschonten Gegenden ohnedies gegen eine Umlage sträuben würden, die einem Hagelschaden gleich käme.

Ein weiterer Grund gegen eine allgemeine Versicherung sei sodann die steuerähnliche Umlage, die der Einwirkung der Landwirthschaft entrückt wäre, es wäre eine gezwungene Abgabe, eine Hagelsteuer, und Zwang habe immer etwas Schädliches, um so mehr, als man seit Jahren sich bemüht habe, den Grund und Boden von allen derartigen Abgaben zu befreien. Ohnedies sei der Staat kein wohlfeiler Verwalter, und man habe also Gründe genug, sich entschieden gegen eine allgemeine Versicherung auszusprechen, die auch er, der Redner früher vertheidigt habe, deren Gegner er aber geworden sei, nachdem er die Sache mit Zahlen studirt habe. Ueberzeugend können hier nur die Zahlen sprechen, denen nur allgemein gehaltene, wenn auch aus Humanität hervorgegangene Theorien weichen müssen. **Schluß folgt.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Revier Langenbrand.**  
**Stammholz-, Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.**



Dienstag, den 5. Februar, Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Langenbrand, aus den Staatswald-

ungen Klause, Bahnwiese, Felsenwiese Eisenwald, Erlennitz, Eulenloch, Heustieg:  
249 Stück Nadelholz-Langholz mit 79 Fhm., 8 Klöße mit 7 Fhm., 686 Stk. Bauholz N. Cl. mit 96 Fhm., 440 Gerüst u. Werkstangen, 3520 Hopfenstangen,

2250 Baumstämme und 970 Bohnensteden, 1 Km. eich. Prügel, 36 Km. buch. Prügel, 3 Km. birf. Prügel, 13 Km. Nadelholz-Scheiter, 143 Km. dto. Prügel, 35 Km. dto. Anbruch und 540 Nadelkreiszellen geschätzt auf Hausen.

**Revier Hirsau.**  
**Brennholz-Verkauf.**



Montag, den 4. Februar, Vorm. 10 Uhr, beim Klosterwirth in Hirsau, aus Lützenhardt, Abth. 31, Kirchhalde:  
1 Km. eich., 17 Km. buch. Prügel, 95 Km. Nadelh. Scheiter, 151 Km. dto. Prügel und Anbruch, und 800 Stück Nadelkreis in Flächenloosen.

**Revier Calmbach.**  
**Brennholz-Verkauf.**



Mittwoch, den 6. Februar, Vorm. 9 Uhr, in der Jägerhütte im Ralbling aus der Abth. Buchbach:  
9 Km. tannene Scheiter, 22 Km. buchene und 71 tannene Prügel und Abfallholz, 2875 Wellen Schlagraum.

**Revier Altensteig.**  
**Holz-Verkauf.**



Am Freitag, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schön-

bronn, aus Buhler, 4 Hohemark und 23 Ralbflede:  
2 Km. Nadelh. Spalter, 212 dto. Scheiter, Prügel und Anbruch, sowie 715 Km. Reis.

**Gechingen.**  
**Wagnerholz- & Handwerkszeug-Verkauf.**

Samstag, den 2. Februar, Mittags 1 Uhr, kommt aus dem Nachlaß des verstorb. Jakob Reiffner, Wagner, der Handwerkszeug und eine große Partie dürres Wagnerholz zum Verkauf, wo zu einladet

**H. A. Schultzeß Siegler.**



Emberg.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
 Ansprüche an den Nachlass des †  
 Gottlieb Reuthlinger, gewesenen  
 Bäckers und Wirths von hier, sind  
 binnen 8 Tagen  
 bei Gefahr der Nichtberücksichtigung  
 anzumelden und zu erweisen.  
 Den 26. Januar 1884.  
 Für die Theilungsbehörde:  
 Amtsnotar Dipper.

Calw.  
**Haus- und  
 Buchdruckerverkauf.**

Die Erben des † Carl  
 Wilhelm Heiler von hier,  
 setzen ihr 2stöckiges Wohn-  
 haus in der Rommengasse, Nr. B. A.  
 6860 M., dem Verkauf aus. Mit  
 demselben kann die darin eingerichtete  
 Buchdruckerei, welche aus einer Schnell-  
 presse und allen zum Accidenz, Wert-  
 und Blattverlag nöthigen Typen und  
 sonstiger Einrichtung besteht, erworben  
 werden. Dieses Haus eignet sich auch  
 zum Betrieb anderer Geschäfte und  
 kann ohne die Buchdruckerei erworben  
 werden, ebenso wird letztere bei ent-  
 sprechendem Angebot abgefordert ver-  
 kauft.

Die erste Versteigerung findet am  
 Montag, den 4. Febr. 1884,  
 Vorm. 11 Uhr,

statt.  
 Rathschreiberei.  
 Saffner.

**Privatanzeigen.**

**Dankagung.**

Allen denen, welche unsre I. Mut-  
 ter Schwieger- und Großmutter  
 während ihres langen Kranken-  
 lagers auf so manigfache Weise  
 erfreuten und uns bei ihrem Tode  
 ihre Theilnahme bezeugten, den Herren  
 Trägern, sowie für die zahlreiche Be-  
 gleitung zu ihrem Grabe, sagen wir  
 unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
 Georg Kleinhub.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise  
 der Liebe und Theilnahme  
 bei dem langen und schweren  
 Leiden meines lieben Sohnes,  
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu  
 seiner Ruhestätte, sage ich meinen  
 innigsten Dank.

Die tiefgebeugte Mutter  
 F. Auer, Wittwe.

Calw.  
**Prima Aalener  
 Wicse**  
 in Schachteln und offen von Kraus  
 Glitz bei  
 Georg Krimmel  
 b. Waldhorn.

**Pferdeknecht-  
 Gesuch.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein  
 tüchtiger solider Pferdeknecht gesucht.  
 Nähere Auskunft ertheilt B a f z.  
 Engel.

Calw.  
**Portland-  
 Roman-Cement**  
 sowie  
 ist fortwährend zu haben, für gute  
 Bindekraft wird garantiert, bei  
 Georg Krimmel  
 b. Waldhorn.

Zu einem Waggon prima  
**Rinzkohlen**  
 werden noch einige Theilnehmer ge-  
 sucht von  
 Louis Schill.

**Langholzverkauf.**

Am Sam-  
 tag, den 2.  
 Februar d. J.,  
 Mittags 1 Uhr,  
 verkauft 70  
 Stamm gefällte  
 und gerepelte  
 Forchen mit 68 Fessm., bei Wirth  
 Reppler und ladet Käufer hiezu  
 ein  
 Schultheiß Sch w ä m m l e.  
 Ferner sind 1200 Schuh beschla-  
 genes Bauholz billig zu verkaufen  
 bei Dbigem.

Gehingen.  
**2200 Mark**  
 Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicher-  
 heit sofort zum Ausleihen  
 Carl Dongus.

Stammheim.  
**500 Mark**  
 Pfleggeld hat sofort auszuleihen  
 Michael Koller,  
 Gemeinderath.

Auf Georgii habe ich ein  
**Logis**  
 mit 5 Zimmern oder ein kleineres mit  
 3 bis 4 Zimmern zu vermieten  
 Wilh. Wiedmann.

Ein solides, fleißiges  
**Mädchen**  
 vom Lande wird gesucht.  
 Von wem? sagt die Red. d. Bl.

**Directe  
 Post-Dampfschiffahrt  
 Hamburg - Havre -  
 Amerika.**  
 Nach New-York jeden  
**Wittwoch u. Sonntag**  
 von Hamburg und  
 von Havre jeden  
**Dienstag**  
 mit Deutschen Dampfschiffen der  
 Hamburg-Amerikanischen  
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
 August Bolten, Hamburg.  
 Auskunft u. Ueberfahrtsorträge bei:  
 Traugott Schweizer und  
 Aug. Schnauser a. d. unter-  
 ren Brücke in Calw.

**Wandkalender**  
 à 10 S pr. Stück, sind im Compt.  
 d. Bl. zu haben.

**Spezerei- und Ellenwaaren-  
 Geschäft feil.**

Zu einem größeren Orte im D. A.  
 Leonberg, ist ein Spezerei- und  
 Ellenwaarengeschäft, mit sehr guter  
 Kundschaft, sammt einem schönen  
**Baum- und Gemüsegarten**, unter  
 günstigen Bedingungen billig zu ver-  
 kaufen.

Das Haus würde sich auch haupt-  
 sächlich für einen Bäcker eignen, indem  
 sich hier bloß zwei solche befinden.  
 Auch würde es sich seiner Lage und  
 Lokalität wegen zum Wirthschaftsbe-  
 trieb eignen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expe-  
 dition ds. Blattes.

**Loose à Mark I.**

des Württ. Kunstgewerbevereins,  
 Ziehung 31. März d. J., mit Ge-  
 winnen aus nur hervorragenden  
 Industriegegenständen des praktisch.  
 Gebrauchs empfehl. die General-  
 agentur: **Eberh. Fetzer, Stutt-  
 gart** und die bekannten Loos-  
 agenturen.

**Mafulatur**

à 10 S pr. Pfund ist zu hab. im  
 Compt. d. Bl.

Liebezell.  
 Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir hienüt zu unserer  
 am **Donnerstag, den 31. Januar**, stattfindenden  
**Hochzeitfeier**  
 in das Gasthaus zum Döfchen hier freundlichst ein.  
 Carl Haisch,  
 Catharine Wagner,  
 von Hofingen.

**Wichtig für Oekonomen!**  
 Die Württ. Actiengesellschaft für Fabrication von Leim &  
 Düngmitteln in Neutlingen, hat bei Unterzeichnetem eine Nieder-  
 lage in  
**Knochenmehl & Wiesendünger**  
 errichtet und empfiehlt denselben genannte Düngmittel zu Fabrik-  
 preisen.  
 Neubulach.  
**Adolf Weber.**

**Feuerversicherungsbank  
 für Deutschland zu Gotha.  
 Bekanntmachung.**  
 Nachdem der bisherige Vertreter obiger Anstalt, Herr Kaufmann G.  
 W. Heiler in Calw vor Kurzem verstorben, ist an dessen Stelle Herr  
 Kaufmann und Gemeinderath **August Schnauser**, daselbst, zum Agenten  
 für Calw und Umgegend ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen  
 Kenntniß bringen.  
 Stuttgart im Januar 1884.  
 Generalagentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland.  
**Emil Mittler.**

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich den  
 im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Theilhabern der Feuerversicherungsbank  
 für Deutschland zu Gotha zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegen-  
 heiten hierdurch empfohlen, lade zu weiterer Theilnahme an dieser auf Ge-  
 genseitigkeit beruhenden Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschens-  
 werthen Auskunft über dieselbe bereit erkläre.  
 Calw, den 23. Januar 1884.

**August Schnauser,**  
 Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

**Calw. Fruchtpreise am 19. Januar 1884.**

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Reis	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Deu- tiger Ver- kauf	Im Reis gebl.	Höchster Preis		Bäcker Mittel- Preis		Niederst. Preis		Ver- kaufs- Summe		Begen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.			
Witzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	15	88	103	88	15	7	10	6	88	6	70	606	10	4
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alten	—	76	76	76	—	6	—	5	92	5	80	450	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	15	164	179	164	15	—	—	—	—	—	—	1056	10	—

Stadtschultheissenamt.

Druck und Verlag der A. Deichläger'schen Buchdruckerei, Redigirt von Paul Koßiff, Calw.